

## Berliner Dombaumeister Stefan Felmy gestorben

Berlin/dk ▶ Völlig unerwartet starb am 31. August Dombaumeister Stefan Felmy. Er wurde 39 Jahre alt. Im April 2007 hatte der in Nürnberg geborene Architekt sein Amt am Berliner Dom angetreten. Er war für alle Wartungsarbeiten am Gebäude verantwortlich. Schnell bekannt wurde Stefan Felmy im Zusammenhang mit den schweren Schäden am goldenen Domkreuz und der dazugehörigen Laterne, für deren Wiederherstellung er sich erfolgreich einsetzte. Stefan Felmy hinterlässt seine Frau und drei Kinder. Wie das Domkirchenkollegium der Oberpfarr- und Domkirche Berlin mitteilt, findet der Trauergottesdienst am 11. September um 10 Uhr im Berliner Dom statt. ■



Foto: privat

## Gymnasium Graues Kloster feiert 60-jähriges Jubiläum

Berlin/dk ▶ Das Evangelische Gymnasium Zum Grauen Kloster in Berlin-Wilmersdorf feiert sein 60-jähriges Jubiläum mit mehreren Festveranstaltungen. Vergangenen Sonntag predigte Bischof Wolfgang Huber bereits in dem Gymnasium. Am 16. September hält Erika Godel, Studienleiterin der Evangelischen Akademie zu Berlin, einen Mittags-Gottesdienst in der Schulaula. In den Herbstwochen werden zudem Vorträge und Workshops angeboten. Am 9. Oktober geht es weiter mit Pröpstin Friederike von Kirchbach, die einen Festgottesdienst in der Glaubenskirche in Alt-Tempelhof halten wird. Das humanistische Gymnasium wurde 1949 gegründet. 1574 entstand die Schule bereits in den Räumen des Franziskanerklosters in Berlin-Mitte. Träger der Schule ist heute die Schulstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. ■

Kontakt zu Schule: Telefon: (030) 825 40 11, www.graues-kloster.de

## Kontakt

So erreichen Sie die Redaktion:  
Telefon: (030) 28 87 48-11 /-19 /-21  
Fax: (030) 28 87 48 20  
E-Mail: info@wichern.de  
Post: Georgenkirchstraße 69-70, 10249 Berlin

# Schlesische Schätzchen

In Görlitz gibt es jetzt eine „Evangelische Schlesische Bibliothek“. Sie birgt Jahrhunderte altes Kulturgut

Von Liva Haensel

▶ Maria Bürger weiß, warum ihr Vater sich niemals mit schlesischer Biersuppe anfreunden konnte. „Interessant“ nennt sie deren Geschmack und verzieht dann das Gesicht. Dann doch lieber schlesische Gurken mit einem Landskron und später ein gutes Stück Kleckskuchen, findet sie.

Die 73-jährige Religionslehrerin ist gemeinsam mit ihrem Mann und 40 anderen ehemaligen Schlesiern nach Görlitz gekommen, um ein Stück Geschichte wieder mit Leben zu füllen.

Die Gemeinschaft evangelischer Schlesier hat mit 850 Mitgliedern hat in der Grenzstadt ihren Sitz. Und sie hat sogar einen eigenen Kirchentag. Der fand nun vom 3. bis 6. September in Görlitz statt.

2005 gründeten die Vertriebenen die „Kirchliche Stiftung Evangelisches Schlesien“ mit einem Anfangskapital von 50 000 Euro. „Wir könnten mehr Geld brauchen, klar“, sagt Christian-Erdmann Schott, Pfarrer im Ruhestand aus Mainz und Vorsitzender des Vereins. Doch wichtiger sei das Engagement der ehemaligen Schlesier: Dort lebte nach Aussage des Vereins vor dem Zweiten Weltkrieg die größte evangelische Gemeinde. 90 Prozent aller Schlesier waren Protestanten – an ihre Kultur möchten die Vertriebenen heute erinnern.

„Wir möchten Brücken bauen“, sagt Maria Bäumer lebhaft und zupft an ihrer rosa Jacke. Sie flüchtete 1945

als achtjähriges Mädchen mit ihrer Familie zunächst nach Dresden und landete später in Franken. Doch ihre Heimat vergaß sie nicht, sagt sie. Es gehe ihr nicht darum, altes Land wiederhaben zu wollen wie die rechtsorientierten Landsmannschaften. Vielmehr wollen die evangelischen Schlesier mit polnisch-evangelischen Gemeinden Partnerschaften ausbauen und sie finanziell unterstützen. „Die Gemeinden sind arm, wir wollen ein bisschen helfen.“

1985 besuchte Maria Bäumer, deren Eltern eine Roggenmühle in Sprottau besaßen, mit ihrer Cousine ihren Geburtsort zum ersten Mal.

Die Mühle stand noch, sogar der Familienname prangte noch unter dem Mühlrad. Ein polnischer Bauer, vor dem Krieg Geselle bei ihrem Vater, erkannte die beiden Frauen: „Seid ihr nicht die Pawelke-Mädchen?“ Das habe sie gerührt, sagt Maria Bäumer, die heute mit ihrem Mann Manfred in Mettmann in Nordrhein-Westfalen lebt. Manfred Bäumer ist Vorsitzender des Landesverbandes im Rheinland. „Dass wir uns hier treffen und austauschen können, ist wunderbar“, sagt er ergriffen. Nach der Wende fuhr seine Frau noch einmal nach Sprottau. Die Mühle stand nur noch als abgebranntes Skelett da. „Ich war darüber traurig“, sagt sie.

Wie viele Emotionen mit der schlesischen Vergangenheit verbunden sind, wird auch zwei Stockwerke über dem Fränkelsaal in der Ja-



Freudiges Zusammentreffen. Oben: Margrit Kempgen mit einem Gesangbuch von 1914. Unten: Hans-Ulrich Minke (li.), Präsident des schlesischen Kirchentages, mit Regionalbischof Hans-Wilhelm Pietz.

Fotos: Haensel

cobstraße 24 deutlich. Margrit Kempgen sitzt vor einer noch leeren Wand. Die ehemalige Oberkonsistorialrätin hat im früheren Pfarrbüro der Innenstadtgemeinde zwei 20-Quadratmeter-Räume mit passgenauen Regalen ausgestattet lassen für echte schlesische Schätze: 2 500 Bücher stehen hier gut sortiert und warten darauf, dass eifrige Leser sie herausziehen. Das passiert am schlesischen Kirchentag ungefähr jede Minute. „Vor allem die Heimatblätter werden sehr gern studiert“, sagt Kempgen, die Juristin ist und seit Jahren die gute Seele des Vereins.

2008 wurde die Ostkirchenbibliothek an der Universität Münster – mit wertvollen schlesischen Bänden – aufgelöst. Margrit Kempgen organisierte den Transport des Bestandes nach Görlitz in die zentral gelegene Jacobstraße. „Wer wissenschaftlich damit arbeiten will oder schnell eine Kopie braucht, muss keine langen Wege auf sich nehmen“, sagt sie. Der Görlitzer Bahnhof liege quasi vor der Haustür.

In den Regalen finden sich Gesangbücher aus dem

15. Jahrhundert, Predigtschriften von 1860, aber auch Bücher „über die Schönheit von Frauen“, sagt Theologe Dietmar Neß, der sich eingehend mit schlesischer Kirchengeschichte befasst hat. Die neueste Errungenschaft ist ein „Provinzial-Gesangbuch“ von 1914, das ein Schlesier für 20 Euro beim Online-Kaufhaus Ebay ersteigert hat. „Wunderschöne rote Initialien“, sagt Margrit Kempgen und streicht über die Anfangsbuchstaben der Lieder, die mit Jugendstilelementen umrankt sind.

Maria Bäumer schreibt die Geschichte ihrer Flucht gerade für ihre sechsjährige Enkelin auf. „Die möchte das alles gern wissen“, sagt sie. „Die Generation der Enkel und Urenkel fragt nach Schlesien und will nicht orientierungslos bleiben“, sagt Görlitz' Regionalbischof Hans-Wilhelm Pietz. Vielleicht wird sich auch diese schlesische Geschichte bald in der Bibliothek wiederfinden. ■

Schlaurother Str. 11  
02827 Görlitz, Telefon  
(0 35 81)-74 42 05,  
Mail:  
euschlesien@kkvsol.net

## Tagebuch aus der Kirchenleitung

# Ratgeber mit Herz und Verstand

Die Kirchenleitung ist die Exekutive der Landeskirche und besteht aus 19 Frauen und Männern, Theologen und Nicht-Theologen. Im „Tagebuch“ beschreiben sie ihre Arbeit. Claudia Angladagis, Zahnärztin in Oranienburg, macht sich Gedanken über die Verantwortung der Kirchenleitung – und über kommende Entscheidungen.



Claudia Angladagis.

Foto: privat

▶ Die sitzungsfreie Sommerpause ist vorbei. Das bedeutet, dass viele Dinge, die inzwischen angefallen sind, mit neuer Kraft angepackt werden können.

Auch wenn die Kirchenleitung zwischen dem 10. Juli und 28. August nicht getagt hat, waren die Mitglieder des Gremiums natürlich in den Heimatgemeinden tätig. Auch die Ortsgemeinde ist wichtig und Impulsgeber für weitere Ebenen der Leitung. Als gewähltes Mitglied der

Kirchenleitung aus dem Bereich der ehrenamtlich Tätigen ist mir diese Verbindung zwischen den verschiedenen Leitungsstrukturen unserer Kirche sehr wichtig. So ist ein Konflikt innerhalb einer Gemeinde oder sogar eines Kirchenkreises nicht nur lokal von Interesse, sondern kann zum Thema auf oberster Führungsebene werden. In diesem Fall sind wir als Kirchenleitung als Ratgeber mit Herz und Verstand und dem Vertrauen auf Gottes Führung

gefragt. Hier steht dann beste evangelische Tradition auf der Tagesordnung, denn nur so können wir als Kirche bestehen. Natürlich sind Finanz- und Strukturfragen auch immer mit dem Blick auf Wirtschaftlichkeit zu betrachten, aber hinter jedem Sachproblem steht ein Mensch. Das sollte uns als Christen immer bewusst sein. Wir sind Schwestern und Brüder in Jesus Christus.

In den nächsten Sitzungen werden von der Kirchenleitung wieder Entscheidungen verlangt. Mögen wir unsere Arbeit im Sinne der Worte von Christoph Blumhardt tun: „Behüte uns in deinem Wort und lass es immer wieder Licht werden, damit wir dir folgen und deinen Willen tun können. Seid mit uns auf allen unseren Wegen und leite du alles mit deiner Hand.“ ■

Anzeige

*Ankommen und Aufleben*

**Strandvillen Bethanienruh**

**Erholung pur...**

**...direkt am Ostseestrand im Kaiserbad Heringsdorf**

3x Übernachtung mit Frühstück und Abendmenü  
1x Anwendung mit Heringsdorfer Jodsole

**136,- EUR**

p.P. im DZ

*Entspannen im neuen Saunabereich mit Meerblick*

Heringsdorf / Usedom · www.strandvillen-bethanienruh.de · Tel.: 038378/49870  
Wir sind ein Unternehmen der Berliner Stadtmission, ev. Kirche.